Potenzial im Grenzgebiet

Interview mit Sjaak Kamps, Geschäftsführer der Euregio Rhein-Waal

Seit vielen Jahren arbeitet eine Vielzahl deutscher und niederländischer Instanzen nun schon eng und erfolgreich zusammen. Trotzdem ist es für eine Euregio nicht immer einfach, in Den Haag und Berlin die volle Unterstützung für den Ausbau der grenzüberschreitenden Infrastruktur zu bekommen. Wie man als souveränes EU-Mitglied die Vorteile eines größeren Gebietes nutzen kann, erläuterte Sjaak Kamps, Geschäftsführer der Euregio Rhein-Waal, am Montagabend während des Jour Fix des Niederländisch-Deutschen Businessclubs Kleve.

Sjaak Kamps *spricht über die Vorteile der Region.*

Herr Kamps, Sie sind seit 1991 in Diensten der Euregio Rhein-Waal. Wenn Sie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit heute mit der vor 20 Jahren vergleichen, hat sich da viel verändert?

Sjaak Kamps: „Mehr als wir damals zu hoffen wagten. Als ich 1991 bei der Euregio anfing, gab es nicht viel mehr als gelegentliche Senioren- und Schülerbegegnungen. Die Fremdenverkehrsvereine und Touristikverbände wussten nicht mal um die Existenz des jeweiligen Pendants auf der anderen Seite, und auch die regionale Kamer van Koophandel nahm nur sporadisch Kontakt auf zur deutschen Industrie- und Handelskammer. Wenn man sich anschaut, wo wir heute stehen, wird klar, wie selbstverständlich die grenzüberschreitenden Kontakte inzwischen sind, wie regelmäßig Politiker und Verwaltungsbeamte aus Arnheim und Emmerich, Nimwegen und Kleve heute zusammenfinden. Und wie sogar eine Stadt wie Duisburg mit ihren gefestigten Ruhrgebietsstrukturen versucht, Anschluss zu finden an das deutsch-niederländische Grenzgebiet, weil die zuständigen Leute dort inzwischen auch erkannt haben, dass die Zusammenarbeit mit den Niederlanden vielversprechend ist. Wir haben eigentlich ganz schön viel erreicht, auch wenn es nach wie vor schwierig zu sein scheint, die Unterstützung der nationalen Behörden zu bekommen, wenn es um die Förderung der *derzeit die grenzüberschreitende Zusammenarbeit voranzubringen?*

Kamps: „Außer auf dem Gebiet der Verkehrswegeförderung - man denke an die Buslinie 58, die nunmehr stündlich verkehrt und heute, aus Nimwegen kommend, in Emmerich direkten Bahnanschluss hat - betreibt die Euregio Projekte im Bereich Gesundheitsversorgung, Krankenversicherung und Patientenorganisationen bis hin zu kultureller Zusammenarbeit, Steuern und - natürlich - Arbeitsmarkt. Grenzpendler sind ein wichtiges Thema, vor allem durch den Zuzug zehntausender Niederländer, die seit Anfang des Jahrhunderts ihren Lebensmittelpunkt nach Deutschland verlegt haben, aber nach wie vor in den Niederlanden arbeiten. Wir veranstalten einmal im Monat eine Sprechstunde, in der wir Grenzpendler in Steuer- oder Rentenfragen beraten. Ein weiteres Feld ist die Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen. Hier geht es nicht nur um die akademische Zusammenarbeit von Hochschulen, sondern auch um ein projektbezogenes Beratungsangebot für Unternehmen, wenn diese an Innovationen arbeiten und die Expertise einer Hochschule nutzen möchten."

nicht unbedingt ganz oben auf der politischen Agenda stehen, stellen sich auch Ergebnisse nur sehr langsam ein. In dieser Hinsicht gestaltete sich schon in der Vergangenheit die Zusammenarbeit mit Nordrhein-Westfalen viel einfacher. Die dortige Landesregierung hat schon immer reges Interesse an einer engen Zusammenarbeit mit den Niederlanden bekundet. Dies lässt sich natürlich unter anderem zurückführen auf die föderativen politischen Strukturen und das deutsche Wahlsystem, wodurch der Landtagsabgeordnete zunächst einmal Kandidat seines Wahlkreises und somit leichter ansprechbar ist für die Probleme des Grenzgebiets. Im kommenden Herbst werden die deutsch-niederländischen Euregios in Berlin ein Treffen organisieren, Zielgruppe der dortigen Lobby-Aktion werden Bundestagsabgeordnete sowie die Mitarbeiter der für uns relevanten Ministerien sein. Eine solche Veranstaltung haben wir in der Vergangenheit auch in Den Haag durchgeführt. Diese Art Plattform nutzen wir gemeinhin um aufzuzeigen, welches Potenzial das Grenzgebiet hat. Wir legen dar, dass es sich keineswegs um eine bedauernswerte Region voller Probleme